

Orgelbau Kuhn AG

Seestrasse 141

CH-8708 Männedorf

Facts & Figures: Neue Kuhn-Orgel für die Zürcher Tonhalle**Ein ehrenvoller Auftrag**

„Wir alle von Kuhn sind begeistert über diesen herausfordernden Auftrag und schätzen das vom Auftraggeber und den Orgelsachverständigen in uns gesetzte Vertrauen ausserordentlich. Unsere Verbundenheit mit der Tonhalle Zürich von 1872 bis heute, mit einem Unterbruch von lediglich etwa 10 Jahren, macht die Freude über die Auftragserteilung umso grösser.“

Dieter Utz, Präsident Verwaltungsrat Orgelbau Kuhn AG

Unternehmen

Orgelbau Kuhn AG ist eines der führenden Schweizer Unternehmen für die Herstellung, Restaurierung und Pflege von Pfeifenorgeln aller Grössen und Stilrichtungen – vom Kleininstrument für Kapellen und Privaträume über mittelgrosse Instrumente in Kirchen bis hin zu grossen Orgeln in Kathedralen weltweit. Seit Beginn der 1970er Jahre hat sich Kuhn auch verstärkt mit der Restaurierung historischer Orgeln aller Epochen beschäftigt und damit internationales Renommee erlangt. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Gestaltung und der Bau von Orgeln in grossen Konzertsälen nach modernsten klanglichen und architektonischen Gesichtspunkten. Die Fertigung der Orgeln erfolgt vollständig in der Schweiz in sehr aufwändiger Handarbeit. Dabei setzt Kuhn auf Innovation mit dem Ziel, die traditionelle Orgelbaukunst weiter zu verfeinern und zu perfektionieren.

Geschichtliches

Bereits in der ersten Zürcher Tonhalle im Alten Kornhaus gab es eine Orgel: Es handelte sich um eines der ersten grösseren Instrumente, das die Werkstätten Johann Nepomuk Kuhns in Männedorf verliess. Die 1872 eingeweihte Orgel wurde dann in die 1895 eröffnete Neue Tonhalle transferiert, wo sie nach zwei Vergrösserungen 1927 und 1939 ihren Dienst bis in die 1980er-Jahre versah. 1988 erhielt die Tonhalle eine Orgel der Firmen Kleuker & Steinmeyer, die Kuhn-Orgel erlebte als „Alte Tonhalle-Orgel“ im Zürcher Neumünster 1995 eine Wiedergeburt.

Im Zusammenhang mit der aktuellen Renovation des wunderbaren Saals der Wiener Architekten Fellner & Helmer stellte sich die Orgelfrage erneut. Die Kleuker & Steinmeyer-Orgel beanspruchte relativ viel Platz auf dem Orchesterpodium und verdeckte ausserdem den Einblick in die Orgelnische. Das neue Orgelkonzept löst diese Forderungen ein.

Zum Instrument

Auf der Grundlage eines Entwurfs von Christian Schmitt (Stuttgart) mit 74 bis 80 Registern wurde die aktuelle Disposition (d.h. die Zusammenstellung der verschiedenen Orgelklänge) der Orgel in enger Zusammenarbeit mit den Orgelsachverständigen Christian Schmitt, Martin Haselböck (Wien) und Peter Solomon (Zürich) entwickelt.

Die neue Tonhalle-Orgel wird einerseits für die Wiedergabe des klassischen und zeitgenössischen Orgelrepertoires geeignet sein. Dank eines besonders breiten dynamischen Spektrums, das vom feinziselierten Pianissimo bis zum brausenden Fortissimo reicht, wird sie andererseits besonders flexibel auf Anforderungen bei der Begleitung von Orchestern, Chören, Ensembles und Solisten reagieren können. Entsprechend verfügt das Instrument über eine differenzierte Achtfusslage mit einer reichen Palette an Prinzipal-, Flöten-, Streicher- und Zungenregistern. Im Unterschied zu einer Kirchenorgel muss die Intonation einer Konzertsaalorgel besonders orchestral angelegt sein: So kann in einer im Vergleich zu Sakralräumen relativ trockenen Akustik eine optimale Klangverschmelzung gewährleistet werden.

Die Orgel verfügt über fünf Teilwerke: Dem Hauptwerk stehen ein deutsch-romantisches und ein französisch inspiriertes Schwellwerk gegenüber. Diese beiden Schwellwerke sind an bester Lage direkt über dem Orchester platziert. Das Hauptwerk liegt eine Etage höher, dahinter das schwellbare Solowerk mit seinen Hochdruckregistern. Das Pedalwerk findet hinter der Orgel Aufstellung.

Das von der Firma Kuhn entworfene historisierende Gehäuse wurde in Zusammenarbeit mit den Architekten Diener und Boesch sowie der Denkmalpflege sorgfältig auf die Formsprache des Saals abgestimmt. Die Entscheidung, den Orgelprospekt historisierend zu gestalten, haben Planer, Bauherrschaft und Denkmalpflege gemeinsam gefällt, im Einklang mit dem Grundkonzept für den grossen Tonhalle-Saal, wonach dieser seinem Zustand von 1895 angenähert wird. Die Orgel soll wieder stärker in die dafür vorgesehene Nische gestellt werden und als Instrument und „edles Möbel“ zur Geltung kommen. Im grossen Tonhalle-Saal wird kein Ausstattungselement grundlegend neu, in „moderner“ Erscheinung neu gestaltet – in diesem Sinne hat man sich dazu entschieden, dass das auch für die Orgel nicht der Fall sein soll. Der Spieltisch hingegen zeigt Gestaltungselemente aus der heutigen Zeit.

Die Kuhn-Orgel in Zahlen

- 80 Register: 67 klingende Register, 7 Transmissionen, 4 Verlängerungen, 2 Effektregister
- 4'764 Pfeifen, davon 4'299 aus Metall, 465 aus Holz; 3'758 Labial-, 1'006 Zungenpfeifen
- 30 Crotales-Klangscheiben
- 13 Bälge (Windreservoirs)
- 4 Gebläse mit einer Leistung von 142 m³ Wind pro Minute
- 207 Laufmeter Windkanäle
- Breite: 8.32 m
- Tiefe: 4.29 m (ohne Türme)
- Höhe: 7.79 m
- Gewicht: ca. 25'500 kg

Kosten und Finanzierung der neuen Orgel

Der Preis der Orgel beträgt rund 2.9 Mio. CHF. Zusätzlich fallen noch Kosten für die bauliche Anpassungen des Orgelstandortes und die Fassung des Gehäuses an. Das Instrument wird von „Baugarten Zürich – Genossenschaft und Stiftung“ finanziert.

Disposition und weitere Informationen siehe: www.orgelbau.ch/op=114680